Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 209 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Mittwoch, den 7. September | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". — | 1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genf ist die achte Völkerbundversammlung eröffnet worden. Zu ihrem Präsidenten wurde Dr. Guani-Uruguay gewählt.

* Voraussichtlich wird der Reichstag erst am 3. Oktober zusammentreten.

* Der Dortmunder Katholikentag sprach sich entschieden für die Bekenntnisschule aus.

Der Osten.

Unter den Vorwänden, die von französischer Seite vorgebracht werden, um die Notwendigkeit einer weiteren Besetzung des Rheinlandes zu rechtfertigen, befindet sich auch der, daß durch den Locarnovertrag nur der Westen geschützt sei, also zur Sicherung der östlichen Grenzen auch eine Garantie vorhanden sein müsse. Diese sogar von einem Manne wie Jouvenel vorgebrachte Begründung hat seinerzeit natürlich überall größtes Aufsehen erregt. Sie wurde von der deutschen Öffentlichkeit sofort zurückgewiesen. Nach Jouvenel soll die fortgesetzte Besetzung der Rheinlande direkt ein Ostlocarno erzwingen. Gegen ein solches haben sich unsere Staatsmänner immer sehr energisch gewandt. Es ist erfreulich, daß der deutsche Standpunkt Unterstützung bei Briand gefunden hat, der an derselben Stelle, an der die beanstandete Forderung erhoben wurde, ausdrücklich betonte, daß durch den Locarnovertrag auch die Ostgrenzen gesichert seien. Dies muß man aus seinen Worten schließen, weil er von der Sicherheit aller europäischen Grenzen durch Locarno sprach.

Bei dieser Sachlage war es nicht zu verwundern, wenn das Gerücht Glauben fand, daß man von polnischer Seite während der Völkerbundtagung einen Vorstoß dahin plane, bei der Debatte über die Abrüstung auch die Sicherheitsfrage anzuschneiden. Wie es hieß, sei ein polnischer Vorschlag so gut wie fertig, der das gesamte Sicherheitsproblem auf eine einheitliche Grundlage stellen wolle. Dabei sollte dann in irgendeiner Form auch das Ostlocarno eingeschmuggelt werden. Wie es sich bald herausstellte, hat es sich bei dem Gerücht nur um einen Fühler gehandelt. Als man polnischerseits sah, daß eine solche Absicht namentlich in englischen Kreisen auf Widerstand stieß und auch Herr Briand nicht allzu begeistert davon war, ließ man auf einmal verkünden, daß derartiges niemals geplant war, erklärte aber, daß man bei der Abrüstungsdebatte auf die besondere Lage Polens zu sprechen kommen und darauf hinweisen werde, daß bei den unklaren östlichen Verhältnissen für Polen wenigstens keine größere Abrüstung in Frage käme. Man spielte dabei auf Rußland an, während doch jeder Mensch weiß, daß sich die eigentliche Spitze gegen Deutschland richtete.

Es hieße Überflüssiges sagen, wollte man hier noch einmal all die Gründe anführen, die Deutschland zwingen, sich gegen ein Ostlocarno zu wenden. Es muß Polen genügen, wenn Deutschland jede Gewalt vermeiden will, um die notwendige Grenzberichtigung im Osten zu erzielen. Deutscherseits ist oft genug erklärt worden, daß man sie der Entwicklung durch die Zeit überlassen will. Deutschland bleibt vollständig im Rahmen des Friedensvertrages, der ja Änderungen auch bei der Grenzziehung zuläßt. Es ist anzunehmen, daß man sich englischerseits und vielleicht auch bei den Franzosen während der Besprechungen der Vertreter der Locarnomächte in Genf auf diesen Standpunkt stellt und es für angezeigt hält, diese Frage vorläufig vollständig auszuschalten.

Damit ist jedoch nicht gesagt, daß der Völkerbund von sich aus sich nicht mit den Ostfragen beschäftigen soll. Hier gibt es eine ganze Reihe, die für sein Ansehen wichtiger sind als die Erörterungen über das überflüssige Ostlocarno. Beim Schlusse der letzten Ratstagung drückte Chamberlain den Wunsch aus, daß man sich, nachdem der litauische Präsident Woldemaras ganz bestimmte Zusagen gemacht hatte, sich mit Litauen nicht mehr zu beschäftigen brauche. Die deutsche Öffentlichkeit zeigte sich damals wenig befriedigt. Wie berechtigt das war, das sollte bald die Entwicklung im Memelgebiet zeigen. Dort wurden die Dinge immer schlimmer und die Deutschenverfolgungen in einem rascheren Tempo fortgesetzt. Keine Vorstellungen der deutschen Regierung nutzen etwas. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, verfügte man die Ausweisung der letzten noch im Memelgebiet tätigen deutschen Redakteure, womit deutlich wurde, daß sich das Vorgehen gegen das Deutschtum als solches richtete. Diese Geste ist um so deutlicher, als sie erfolgte, nachdem die letzten Wahlen im Memelgebiet einen so starken Beweis für den vollständig deutschen Charakter des Landes gegeben hatten. Das Festhalten an der Ausweisung trotz dringender deutscher Vorstellungen beweist nur, daß Litauen jetzt der Welt gerade zeigen will, wie wenig man sich an Verträge, namentlich Deutschland gegenüber, zu halten braucht. Vielleicht hofft man, weil es sich um Deutschland handelt, irgendwie Hilfe zu finden. Dieser Glaube sollte Litauen jedoch genommen und ihm endlich zu Gemüte geführt werden, daß der Völkerbund nicht mit sich spaßen läßt und es nicht ruhig hinnimmt, wenn man ihm gegenüber eingegangene Verpflichtungen als nicht vorhanden behandelt.

Weitere litauische Gewaltmaßnahmen.

Am Sonnabend sind zwei Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet abgeschoben worden, und zwar ein Herr Schulz aus Prökuls und der Buchhalter Eschmann von der Zellulosefabrik in Memel. Eschmann, dessen Aufenthaltsgenehmigung zwei Tage vorher abgelaufen war und der das Gebiet nicht verlassen hat, wurde in Haft genommen, dann mit einem Dampfer nach Ridden gebracht und von dort über die deutsche Grenze abgeschoben. Wie weiter berichtet wird, sind Sonntag fast sämtliche reichsdeutschen Zeitungen in Memel beschlagnahmt worden. Die Königsberger allgemeine Zeitung wurde für dauernd für das Memelgebiet verboten.

Eröffnung der 8. Völkerbundversammlung

Der neue Präsident in Genf.

Abrüstungsfragen im Vordergrund.

In Genf ist am Montag die 8. Völkerbundversammlung eröffnet worden. Es sind zu der diesmaligen Tagung 49 Staaten anwesend. Abwesend sind auch in diesem Jahre Argentinien, Bolivien, Brasilien, Spanien, Honduras, und Peru. Der derzeitige Ratspräsident, Villegas-Chile, eröffnete die Versammlung mit einer Rede, in der er einen Überblick über die Arbeiten des Völkerbundes während des letzten Jahres gab. Besonders wichtig erschienen ihm die vom Völkerbund einberufenen Weltwirtschafts- und Abrüstungskonferenzen. Aus der formell wohlgesetzten und sehr abgewogenen Rede des Ratspräsidenten, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, scheint hervorzugehen, daß man sich allgemein von dem Abrüstungsproblem und etwaigen Anträgen aus der Versammlung, die an dieses anknüpfen, das Hauptinteresse der gegenwärtigen Tagung verspricht. Wie es heißt, hat Dr. Stresemann die Absicht, während dieser Tagung in Genf Klarheit in die Frage der Rheinlandbesetzung zu bringen.

Mit welchen Schwierigkeiten Deutschland noch immer bei seinen ehemaligen Kriegsgegnern hierbei zu kämpfen hat, ersieht man aus einer Rede, die der ehemalige französische Kriegsminister Maginot bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals hielt. Maginot wandte sich in dieser Rede in schärfsten Tönen gegen eine Abrüstung Frankreichs, da Deutschland nicht nur nicht abrüstet, sondern auch sein Heer und seine Marine verstärkt habe. Natürlich sind diese Behauptungen Maginots ganz phantastisch und entbehren jeder Grundlage. Wie recht Deutschland im übrigen mit seiner Auffassung in der Abrüstungsfrage hat, beweist ein Artikel des Londoner „Observer", in dem betont wird, daß die Regierungen, wenn nicht die Völker Europas heute hauptsächlich in Kriegsbegriffen denken und auf eine Lage hintreiben, bei der nur der Zeitpunkt des Kriegsausbruchs zweifelhaft sei.

Nach der Rede des Ratspräsidenten schritt die Völkerbundversammlung zur Wahl ihres Präsidenten. Hierbei wurde Guani-Uruguay, Gesandter in Paris und langjähriger Vertreter seines Landes im Völkerbundrat, mit 24 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt. Graf Mensdorff-Österreich erhielt 21 Stimmen.

In seiner Antrittsrede wies Guani darauf hin, daß bereits zum dritten Male der Vertreter einer latein-amerikanischen Machte der Ehre teilhaftig werde, der Völkerbundversammlung zu präsidieren, und fand freundliche Worte für jeden seiner Voraänaer.

Katholikentag für Bekenntnisschule

Der Katholikentag in Dortmund.

Schule und Flagge.

Ein Begrüßungsabend in der Westfalenhalle am Sonnabend, der von ungefähr 8000 Personen besucht war, bildete den Auftakt zur 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken. Sonntag morgen wurde ein Gottesdienst in dem überfüllten Stadion abgehalten. Bischof Dr. Kaspar Klein-Paderborn hielt die Festpredigt. In der Westfalenhalle fand dann die erste geschlossene Versammlung mit der Präsidiumswahl statt. Zum Ersten Präsidenten wurde Ministerpräsident a. D. Stegerwald, zu weiteren Mitgliedern des Präsidiums gewählt der badische Landespräsident Dr. Baumgärtner-Karlsruhe, Freifrau von Gebsattel-München, Regierungsvizepräsident Jansse-Schneidemühl. Nach dem Bericht des Zentralkomitees, den Fürst Löwenstein erstattete, nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die Forderung erhoben wird, daß die Bekenntnisschule durch die Gesetzgebung des Reiches und der Länder fest verankert werde.

An die katholischen Mitglieder des Reichstages wird die Mahnung gerichtet, mit Einsatz aller Kräfte das Gesetz im Sinne der berechtigten katholischen Forderungen zu gestalten und keiner Lösung zuzustimmen, die nicht die volle Gleichberechtigung der Bekenntnisschulen mit anderen Schularten gewährleiste.

Bei der Generalversammlung des Karitas-Verbandes referierte Frau Helene Hoffmann-Freiburg über die Hilfsmaßnahmen für stellenlose und obdachlose Frauen. Über „Notwanderer und Wandernot" sprach dann der Direktor des Wohlfahrtsamtes in Singen, Dr. Velz.

Marx über die Schulfragen.

Reichskanzler Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der katholischen Schulorganisation eröffnete in der Westfalenhalle die Generalversammlung der katholischen Schulorganisation. Nach Begrüßungsworten führte er u. a. aus:

Die erste und dringendste Aufgabe der katholischen Schulbewegung ist es heute, bei den bevorstehenden Verhandlungen über das Reichsschulgesetz zu sorgen, daß die berechtigten Wünsche der deutschen Katholiken erfüllt werden.

Wir haben die feste Überzeugung, daß dies gelingen wird, wenn man auf allen Seiten gewillt ist, mit den großen Grundrechten, die wie gewaltige Quadern hineingesenkt sind, mit dem Elternrecht und der Gewissensfreiheit Ernst zu machen. Wer diese Grundsätze antastet, der rüttelt an den Fundamenten des Staates.

Wenn vor einiger Zeit ein Redner betonte, es werde für die Entwicklung des deutschen Schulwesens besser sein, wenn man nicht so sehr an Elternrecht und Gewissensfreiheit denke als an das Recht des Staates auf die Schule, so können wir das nicht als richtig anerkennen. Das Recht der Eltern auf die Erziehung der ihnen von Gott anvertrauten Kinder ist das Vorangehende. Das Recht des Staates auf die Schule soll in den berechtigten Grenzen in keiner Weise bestritten oder eingeengt werden.

Das Wohl des Staates und der Allgemeinheit kann aber nicht bewahrt bleiben, wenn der Staat in das Recht der Eltern und das Gewissen eingreift. Unheilvoller Kampf wäre die Folge. Wahrung der Elternrechte und der Gewissensfreiheit in Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Schulgebiet bedeutet gleichzeitig beste Förderung des Staatswohles.

Wenn diejenigen, die mit uns nicht einer Weltanschauung sind, Schulen dieser Weltanschauung, wenn andere die Gemeinschaftsschule fordern, werden wir ihnen nicht im Wege stehen. Die Schule muß Volkssache werden, viel mehr, als sie es bisher war. Sie müßte die populärste Angelegenheit in unserem Volksstaate sein. Aus dem Volke heraus muß die Schule wachsen. Das Volk muß sie tragen mit seinem Interesse und mit seinen Sorgen. Wir Katholiken sperren uns nicht gegen eine Reform der Lehrerbildung. Alles, was sie tut, um theoretisch und praktisch gründlich gebildete Lehrer und Lehrerinnen heranzubilden, zu dem sagen die deutschen Katholiken ein frohes Ja.

Otto Cehauß S. J. sprach über: „Das Weltgeschehen im Lichte des Gottesglaubens". Pfarrer Dr. Offenstein-Wilhelmsburg sprach über das Thema „Die Bekenntnisschule, eine unverrückbare Forderung katholischen Glaubens". Für uns Katholiken, so führte er aus, ist die Kirche nicht nur Deuterin, sondern auch Trägerin des natürlichen Sittengesetzes, und darum muß Unterweisung und Erziehung im Rahmen des natürlichen Sittengesetzes grundsätzlich auch in der Kirche und durch die Kirche stattfinden. Schulrat Joseph Antz sprach über „Katholizismus und Volksbildungsbestrebungen".

Arbeiter und Beamte.

Sonntag nachmittag wickelte sich eine Reihe von Nebenveranstaltungen ab. Bei der Kundgebung der katholischen Arbeitervereine nahm auch Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Er würdigte die Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg als eines Mannes, der in treuer Pflichterfüllung allen Deutschen ein leuchtendes Vorbild sein könne. Diese gewaltige Kundgebung sei das Bekenntnis der christlichen Arbeiter. „Treue Katholiken sind und bleiben wir, aber ebenso stehen wir zu unserer Verfassung, zu unserer Deutschen Republik fest und unerschütterlich."

Bei der Versammlung der katholischen öffentlichen Beamtenvereine sprach ebenfalls der Reichskanzler. Er betonte die Pflichten der Beamten dem Staate gegenüber, die tolerant sein müßten gegenüber echter Überzeugung Andersdenkender. Je fester die Weltanschauung der Beamten begründet ist, um so stärker sei das Verantwortungsgefühl dem Staate und der Allgemeinheit gegenüber. Er mache keinen Unterschied zwischen sogenannten höheren, mittleren und unteren Beamten, höchstens insofern, als die höheren Beamten gerade wegen ihrer hervorragenden Stellung ganz besonders verpflichtet seien, die Verfassung zu achten und zu ehren. Er könne es nicht mit wahrer nationaler Gesinnung für vereinbar halten, wenn man über die Verfassung wegwerfend rede und auch die von ihr anerkannten Farben verächtlich behandele.

In der Arena des Stadions fand eine große Jugendkundgebung statt. Eine nach Zehntausenden zählende Schar von Jugendlichen füllte das weite Oval des Sportplatzes. Abends war große Missionsversammlung.

Erste öffentliche Generalversammlung.

Präsident Stegerwald begrüßte die Ehrengäste, darunter den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, den Reichskanzler Dr. Marx, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk, die Reichsminister Dr. Köhler und Dr. Brauns und die preußischen Minister Dr. Hirtsiefer, Steiger und Schmidt. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, an den Papst und an den Reichspräsidenten von Hindenburg Begrüßungstelegramme zu senden, hielt die Festrede der päpstliche

Nuntius Pacel i.

Er hob in seiner Rede den Eindruck hervor, den die „rote Erde", das Land der Maschinen und Eisenhämmer, auf ihn gemacht habe. In die Bewunderung für die ungebrochene Geistes- und Lebenskraft dieses Volkes mische sich die Erinnerung an das kärgliche, freudenarme und trosthungrige Dasein des Arbeiters. Die katholische Idee verlangt von dem Arbeiter ehrliche und gewissenhafte Pflichterfüllung. Gerade darum aber wäre es gegen das innerste Wesen des christlichen Gedankens, wenn der arbeitende Menschenbruder zum Sklaven, zum Objekt der Wirtschaft herabgewürdigt würde. Die Wirtschaft habe den sittlichen Sinn, der Wohlfahrt aller Volksgenossen zu dienen. Zum Schluß seiner Rede spendete im Namen des Papstes der Nuntius der Versammlung den apostolischen Segen. An die Rede des Nuntius schloß sich die Begrüßungsrede des Präsidenten Dr. Stegerwald.

Reichstagsabgeordneter Kaas

behandelte das Thema „Die Kirche im heutigen Deutschland" und beschäftigte sich mit der Konkordats- und Schulfrage. Er sagte dabei: „Wir deutschen Katholiken sehen in dem Abschluß einer Vereinbarung zwischen dem neuen deutschen Volksstaat und der katholischen Kirche die Probe dafür, ob die neue Demokratie bereit ist, auch den kirchlich empfindenden Katholiken ein Haus auf deutscher Erde schaffen zu helfen, in dem sie nach den Lehren und Vorschriften ihres Glaubens leben können. Darüber werden wir uns allerdings klar sein müssen: „Das Konkordat schützt das Eigenleben der Kirche, aber es ersetzt es nicht." Aber gerade unter diesem Gesichtspunkt offenbart sich die lebensentscheidende Bedeutung der Schulfrage. Die Forderung der konfessionellen Schule ist ein Wesensbestandteil des kulturpolitischen Aktionsprogramms der deutschen Katholiken. Keiner politischen Richtung und keinem sonst auch noch so beachtbaren Personenkreise innerhalb des eigenen Lagers vermögen wir das Recht zuzugestehen, die bisher lückenlose Grundsatzfront der katholisch-deutschen Kultur- und Schulpolitik zu lockern.

grundbesitz, der infolge seines großen Vermögenswertes früher für je Mk. 1000,— des Objektes jährlich Mk. 3,— zahlte, während der bäuerliche Besitz für je Mk. 1000,— Mk. 1,20 bezw. Mk. 1,80 zu leisten hatte, hat damit eine ganz ungeheure Entlastung erfahren. Anscheinend sind diejenigen, die sich so gern als die Beschützer des Kleinbesitzes aufspielen wollen, bei den Beratungen des Gesetzentwurfes nicht anwesend gewesen, und fällt es auf, daß sie sich auch heute noch in Schweigen hüllen. Der Landwirt unseres Kreises nehme sich ein Steuerformular zur Hand, und sehe sich auf der Rückseite die Staffelung an, dann kann er sich selbst ein Urteil darüber bilden, was es für ihn bedeutet, wenn in Zukunft jegliche Abstufung ausgeschlossen sein soll.

Tagung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins.

In Wien wurde in Anwesenheit des Handelsministers Dr. Schürff als Vertreter der Bundesregierung und des Polizeipräsidenten Schober die 53. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins durch eine Ansprache des Präsidenten, Ministers a. D. Dr. Sydow, eröffnet, in der er des Entgegenkommens gedachte, das die österreichische Regierung und die Bundesbehörden dem Alpenverein zu jeder Zeit bewiesen haben. Bundesminister Dr. Schürff überbrachte die Grüße des erkrankten Bundespräsidenten Dr. Hainisch. Wir dürfen daran nicht vorübergehen, sagte der Minister, daß der Alpenverein das größte Bollwerk des Deutschtums in Mitteleuropa ist. Die großen Erfolge des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gehen in eine Zeit zurück, wo die Grenze zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen in Österreich politisch stärker hervorgetreten ist. Diese Grenze hat der Alpenverein nicht gekannt.

Eine Statutenänderung bestimmt, daß der Verein bis zum Ablauf des Jahres 1928 seinen Sitz in München hat. In der anschließenden Beratung wurde darauf für die Jahre 1929 bis 1933 Innsbruck als Vereinssitz und Prof. Klebelsberg als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses gewählt. Als Beihilfe für Hütten und Wege wurden insgesamt 170 000 Mark bewilligt.

Ist Amalgam schädlich?

Debatte auf dem Nürnberger Zahnärztetag.

Die vielerörterte Frage, ob Amalgamfüllungen Schattenseiten haben können, wurde auch auf dem diesjährigen Zahnärztetag in Nürnberg diskutiert. Der in der Sitzung anwesende Professor Stock erhob seinerzeit scharfe Einwendungen gegen die Amalgamzahnfüllungen, die nach seinen Beobachtungen an sich selbst zu Quecksilbervergiftungen führen können.

Die seinerzeit so sensationellen Befunde Stocks konnten insofern bestätigt werden, als tatsächlich aus Kupfer-Amalgamfüllungen Quecksilber, wenn auch nur in winzigen Mengen, häufig in den Organismus übergeht. Bei Edel-Amalgamfüllungen, bei Silber-, Gold- und Platin-Amalgam, findet eine solche Zersetzung nur selten statt. Allerdings ist der Nachweis von Quecksilber durchaus nicht gleichbedeutend mit einer bereits eingetretenen Schädigung; eine solche ist immer nur vereinzelt und bei besonderer Überempfindlichkeit zu erwarten. Das in der Kassen- und Schulzahnarztpraxis fast ausschließlich zur Verwendung kommende Kupferamalgam sollte nicht mehr gebraucht werden und mangels anderer einwandfreier Füllmittel zunächst durch Edelamalgam ersetzt werden. Kupfermamalgam verwarf auch Professor Schönbeck (Berlin), ebenso wie der dritte Referent, Privatdozent Wannenmacher (Tübingen), der die technischen Bedingungen für die Herstellung der Füllungsmischung erörterte. Die Untersuchungen über die Wirkung des Amalgams sind aber noch nicht abgeschlossen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten v. 5. September.

Keine Proklamation Hindenburgs über die Flaggenfrage.

Berlin. Zu einer Nachricht, wonach der Reichspräsident eine Proklamation beabsichtige, nach welcher die alte Reichsfahne neben Schwarz-Rot-Gold gezeigt werden sollte, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß irgendeine Proklamation seitens des Reichspräsidenten nicht geplant sei.

Das Dresdener Attentat.

Dresden. Die Erörterungen über das Attentat auf den Vizekonsul Steger haben keine völlige Klarheit darüber ergeben, ob bei dem Attentat eine Personenverwechselung vorliegt. Vom amerikanischen Konsulat wird bestätigt, daß nach der Sacco- und Vanzettibewegung zahlreiche Drohbriefe beim Konsulat eingingen. Frau Steger glaubt, daß der Attentäter ihren Gatten für den Konsul gehalten habe, dem er in der Figur ähnelt. Das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat dem hiesigen amerikanischen Konsulat das Bedauern der sächsischen Staatsregierung über den Vorfall ausgesprochen.

Die Wirtschaftspartei erhält das 56. thüringische Landtagsmandat.

Weimar. Der Landeswahlausschuß sprach das strittige 56. Landtagsmandat der Wirtschaftspartei zu. Die Nationalsozialisten ließen betonen, daß ihre Partei sich mit dieser Entscheidung nicht zufriedengeben werde, daß sie vielmehr nochmals die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes anzurufen beabsichtige.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Roten Frontkämpfern.

Löbau. Zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes kam es in der Nähe von Forsthaus Strahwalde. Die nationalsozialistischen Ortsgruppen von Bautzen, Löbau, Zittau und Strahwalde hatten in Strahwalde eine Zusammenkunft abgehalten, und die Bautzener und Löbauer Teilnehmer befanden sich auf dem Heimweg, als ihnen ein Lastauto mit Roten Frontkämpfern begegnete. Dabei kam es zu Reibereien, es wurden Zwischenrufe gewechselt. Die Roten Frontkämpfer schlugen auch mit der Fahnenstange nach den Nationalsozialisten, wobei ein Mitglied der Bautzener Ortsgruppe einen Schlag ins Genick erhielt, der erhebliche Verletzungen zur Folge hatte. Das Auto machte schließlich halt, und es kam zu Tätlichkeiten, wobei auch Messer gezogen wurden. Den Nationalsozialisten wurden die Abzeichen abgerissen. Hauptsächlich hatten es die Roten Frontkämpfer auf die Fahne abgesehen, die aber durch einen Radfahrer sofort in Sicherheit gebracht wurde. Verschiedene Personen wurden verletzt. Die Sache wurde der Polizei übergeben. Das Auto stammte aus Dresden.

Krönung des Aachener Gnadenbildes.

Aachen. Die Krönung des alten geschichtlichen Gnadenbildes der Mutter Gottes im Münster zu Aachen wurde von dem Legaten Monsignore Meller, der der nächsten Umgebung des Papstes angehört und eigens zur Vornahme der Krönung von Rom entsandt war, in einem feierlichen Gottesdienst unter Anwesenheit der Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit vorgenommen.

In der Elbe ertrunken.

Elmshorn. Bei einem Ausflug der Elmshorner Wandervögel ereignete sich bei Kollmar an der Elbe ein schwerer Unfall. Beim Baden verlor der Untersekundaner Peter Lorenzen den Grund. Ein Führer der Wandervogelgruppe, der 21jährige Kaufmann Schumacher, eilte zur Rettung herbei, wurde aber mit hineingerissen. Beide Personen sind im hohen Wellengang versunken.

Vereiteltes Eisenbahnattentat.

Köln. (Amtlich.) Am 2. und 3. September fand ein Beamter des Reichsbahnstreifendienstes beim Streckenbegang an einem unbewachten Bahnübergang der eingleisigen Strecke Aachen Nord—Jülich eine von den seitlich des Gleises zur Auswechselung gelegenen eisernen Schwellen quer über das Gleis gelegt. Vorsätzliche Transportgefährdung unbekannter Täter muß angenommen werden. Auf die Ergreifung der Täter hat die Reichseisenbahndirektion Köln eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt.

Koennecke will noch fliegen.

Köln. Der Flieger Koennecke erklärt, daß er sich von seinem Vorhaben, den Atlantik zu überqueren, nicht abbringen lassen wolle. Er warte nur auf den günstigen Bescheid der Meteorologen. Bisher war, wie das Scheitern der Ozeanfliegerei nun mehrfach bewiesen habe, das Wetter noch zu unbeständig gewesen; es könne sich aber noch in dieser Jahreszeit ein Umschwung ergeben.

Straßenbahnunglück in Brüssel.

Brüssel. In Laeken bei Brüssel stießen zwei Straßenbahnen zusammen, wobei 20 Personen teilweise schwer verletzt wurden.

Zwei französische Flieger verbrannt.

Soissons. In der Nähe des Militärflugplatzes La Malmaison (Aisne) schlug ein Flugzeug, das einen Übungsflug nach Metz ausführen wollte, infolge dichten Nebels so heftig auf den Erdboden auf, daß es in Flammen aufging und beide Insassen, ein Unterleutnant und ein Sergeant, verbrannten.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. September.

★ **Börsenbericht.** Tendenz: Erneut abgeschwächt. Die pessimistischen Auslassungen Geheimrat Duisbergs auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben einen schlechten Eindruck auf die Börse gemacht. Gerüchte über eine in Aussicht genommene Erhöhung der Reportgeldsätze verstimmten ebenfalls. So gingen Kunstseidenwerte scharf zurück. J. G. Farben verloren 5 Prozent und schlossen mit 283¾ Prozent. — Am Geldmarkt hat sich die Situation nicht weiter entspannt. Wenn auch seitens der Börse die Nachfrage nach Tagesgeld zurückgegangen ist, so zeigen auf der anderen Seite erste Stellen Interesse für Tagesgeld. Ob diese Erscheinung mit der Erntefinanzierung oder mit verstärktem Industriebedarf zusammenhängt, läßt sich vorläufig nicht übersehen. Der Satz für Tagesgeld blieb unverändert 6—8 Prozent.

★ **Devisenbörse.** Dollar 4,201—4,209; engl. Pfund 20,417—20,457, holl. Gulden 168,32—168,66; Danz. 81,41 bis 81,57; franz. Frank 16,46—16,50; schweiz. 80,98 bis 81,14; Belg. 58,47—58,59; Italien 22,795—22,835; schwed. Krone 112,80—113,02; dän. 112,47—112,69; norweg. 109,99 bis 110,21; tschech. 12,451—12,471; österr. Schilling 59,21 bis 59,33; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,85—47,05.

★ **Produktenbörse.** Auf Grund der flauen Auslandsmeldungen eröffnete Weizen auf ermäßigter Preisbasis. Das inländische Angebot von Weizen genügt der Nachfrage in den besseren Sorten Magdeburgs und Holsteins und die Käufer sind ziemlich vorsichtig. Von Amerika hat der Pool wegen des dortigen Feiertags kaum Offerten herübergelegt. Am Zeitmarkt stellten sich die Anfangsnotierungen 1½—2 M. niedriger. Von Roggen sind die ausländischen Zufuhren nach wie vor sehr mäßig und die Versorgung der Mühlen mit brauchbarem deutschen Material ist so unzureichend, daß diese vom hiesigen Boden Westernroggen verm... kaufen. Die Witterung ist bisher trotz leicht nachgebenden Barometerstandes schön geblieben, und das hatte auch für den Lieferungshandel abschwächende Tendenz veranlaßt. Gerste leidet geschäftlich unter dem Mangel an Käufern. Hafer ist in mittleren Durchschnittssorten weiter reichlich angeboten und sehr schwer zu verkaufen; auch von besserer Ware zeigt sich etwas mehr Material. Mais liegt schwächer, Mehl wenig verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	5. 9.	3. 9.		5. 9.	3. 9.
Weiz., märk.	264-269	265-270	Weizkl. f. Brl.	15,7-16,0	16,0
pommersch.	–	–	Rogkl. f. Brl.	15,2-15,5	15,2-15,5
Rogg., märk.	240-244	240-244	Raps	295-305	295-305
pommersch.	–	–	Leinsaat	–	–
westpreuß.	–	–	Vikt.-Erbsen	44-50	44-50
Braugerste	220-266	220-267	kl. Speiseerb.	24-27	24-27
Futtergerste	203-209	203-209	Futtererbsen	21-22	21-22
Hafer, märk	197-198	202-216	Peluschken	21-22	21,0-22,0
pommersch.	–	–	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	–	–	Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	–	–
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	–	–
Bln. br. inkl.			Seradelle	–	–
Sack (feinst			Raps'uchen	15,8-16,2	15,6-16,0
Mrk. fl. Not.	34,5-37,2	34,5-37,2	Leinkuchen	22,6-23,1	22,6-23,1
Roggenmehl			Trocken	–	–
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20,1-20,6	20,1-20,6
Berlin br.			Torfm 30/70	–	–
inkl. Sack	32,5-34,0	32,5-34,0	Kartoffelflock	23,0-23,5	23,0-23,5

★ **Kartoffelerzeugerpreise.** Weiße Kartoffeln 2,80—3,20, andere gelbfleischige Kartoffeln (außer Nierenkartoffeln) 3—3,50 Mark, Fabrikkartoffeln 12—13 Pf. pro Stärkeprozent.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 5. Sept. Auftrieb: 611 Stück Großvieh, davon 273 Ochsen, 30 Bullen, 173 Kühe, 96 Fresser, 341 Kälber, — Schafe, 2933 Schweine, — Färsen. Es kosteten: Ochsen a) 60—62, b) —, c) 54—58, d) 46—52. Bullen: a) 55—57, b) 46—52, c) 42—45, d) —; Kühe: a) 54—56, b) 44—50, c) 33—40, d) 25—30, e) —; Färsen: a) 60—62, b) 52—56, c) 46—50. Fresser: 42—45. Kälber: a) —, b) 85—90 c) 75—80, d) 55—65. Schafe: a) —, b) —, c) —. Schweine: a) 74—75, b) 76—78, c) 76—78, d) 73—75, e) 70—72, f) 65—70, 62—68. Marktverlauf: Großvieh schleppend mit Ueberstand, Kälber rege, Schweine mittel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesen wurde, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Bürger
Hohenplanken.

Habe eine perfekte
Friseuse
eingestellt.
Damen-Frisier-Salon Hedderich
Halver i. W. Telef. 365.

Turnverein Grünenbaum.
Mittwoch, d. 7. Sept.
Turnen
d. Männer- u. Jugendabteilg.

M.-G.-V. Liedertafel Halver
Heute, Dienstag im Hause zur Fuhr
Chorstunde
Tenöre, 7½ Uhr — Bässe 9 Uhr
Der Vorstand.

Bevor Sie
ein Grabdenkmal oder -Einfassung
kaufen,
kommen Sie zu
Bildhauer **R. Heinz, Radevormwald**
Kaiserstraße 1.
Großes modernes Lager. Billigste Preise.



„Welch' Getöse, welch Gerappel"
Kauft doch endlich einmal „Kappel"
Letzte Neuerungen:
„Geräuschloser Wagenrücklauf"
„Zwangsweise Großbuchstabensperre"
Maschinenfabrik Kappel A.-G.
Chemnitz-Kappel
Gegr. 1860.

Maschinensteller
(möglichst gelernter Schlosser)
in dauernde Stellung sofort gesucht.
Plate & Boerster,
Kierspe i. W.



Einkoch-apparate u. Gläser
in allen Größen vorrätig
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Die Tapete ist billiger
erfreut sich heute wieder einer steigenden Beliebtheit und hat sich gegen die Mode der Leimfarbenanstriche siegreich behauptet. Der Hauptgrund liegt vor allem wohl darin, sie billig. Sie können in meiner großen Auswahl herabgesetzter Muster für wenig Geld eine moderne, schöne Tapete finden, die auch einen verwöhnten Geschmack befriedigt und dabei ist, als ein Leimfarbenanstrich.
Tapetenhaus Hansa
Lüdenscheid, Knapperstr. 19-21

Milchversandscheine
mit und ohne Namenaufdruck
liefert schnell und billig
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle zur
Herbstdüngung
Thomasmehl
Kainit
Kalisalz 40%
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Amm.-Superph. 7×9
" " 5×10
Knochenmehl
Schwefels. Ammoniak
Düngekalk usw.
C. Zimmermann,
Ohl, Bez. Cöln
Tel.: 11 Amt Rönsahl.